

# Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 6, 129. Jahrgang

Sonntag, 30. Juni 2019

4012. Folge

## Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Römer 14, 17

1. Die Kommunität „Maria Morgenstern“ in der brasilianischen Erzdiözese Aracuja zählt acht Schwestern. Täglich gehen sie in die Elendsviertel, bieten eine Suppenküche an, laden Kinder und Jugendliche zu Glaubenskursen ein, geben den Menschen Mut und zeigen, dass Jesus niemand vergisst (*Kirche in Not, April/Mai 2019*).

2. Die Hilfsorganisation Shevet Achim („einträchtig beieinander leben“, nach Psalm 133) orientiert sich an den barmherzigen Samariter aus dem Gleichnis Jesu (Lukas 15): trennende Grenzen überschreiten und Gutes tun. Sie vermittelt herzkranken Kinder aus Kurdistan, Jordanien und Gaza an israelische Krankenhäuser um lebensrettende Operationen durchzuführen. Der Niederländer Adri nimmt zwei Monate unbezahlten Urlaub. Israel und die Kirche Jesu Christi sind unaufgebbare mit einander verbunden, so ist er überzeugt. Darum will er gerade in Israel dienstbar sein. Adri hilft Shevet Achim, wo er kann, regelt Unterkünfte für Angehörige der Kinder, Transporte, usw. Einfach, weil Gott Liebe ist (*Near East Ministry, Mai 2019*).

3. In Ägyptens Millionenstadt Kairo gibt es mehrere Müllkolonien. Hier leben ca. 50 000 (!) Menschen, 90 % von ihnen sind Christen. Früh morgens holen sie mit ihren Eselskarren den Abfall aus der Stadt, bringen ihn nach Hause, sortieren und verarbeiten ihn und verdienen damit ein bis zwei Euro am Tag. Provisorische Unterkünfte, katastrophale hygienische Zustände, Gestank, Ungeziefer. Doch mitten in dieser unbeschreiblichen Trostlosigkeit hier und dort kleine „Inseln“ von Sauberkeit, Ordnung, liebevoller Aufmerksamkeit: christliche Kindergärten. Mitarbeiter lehren Kinder Lesen und Schreiben, erzählen biblische Geschichten, die Kinder malen und spielen, bekommen eine Mahlzeit und lernen sich vor dem Essen die Hände zu waschen (*Stimme der Märtyrer, April 2019*).

### Kirche in der Öffentlichkeit

Einfach nur ein paar Geschichten aus christlichen Blättern, die ich erhalte. Ich lese gerne solche Geschichten. Sie sind ein Gegengift gegen die unaufhörliche negative Berichterstattung über Glauben und Kirche. Missbrauchsskandale, Mangel an Seelsorger, Konflikte, (halb-)leere Kirchen, Kirchenaustritte, Kirchenschließungen ... das alles macht nicht gerade Appetit auf Kirche.

### Pfingsten das Fest des Geistes

Gott sei Dank gibt es auch heute noch Positives zu berichten, auch aus unseren Gemeinden, sowie eigentlich aus der ganzen Kirchengeschichte. Das muss uns nicht wundern. Denn es ist



Pfingsten gewesen. Der Heilige Geist ist ausgegossen. Es ist der Geist, aus dem Jesus sprach, tröstete, begeisterte, heilte, befreite. Es ist der Geist, der mich zu Gott bringt und rufen lässt „Abba, lieber Vater“ (Römer 8, 15). Es ist der Geist, der mich auf das Reich Gottes von Gerechtigkeit und Friede und Freude fokussiert (Römer 14, 17). Es ist der Geist, der

mich, neue Kreatur in Christus (2. Korinther 5, 17), zu guten Werken befähigt, „die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln“ (Epheser 2, 10). Ja, wandeln in dem Geist, das ist in „Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Keuschheit“ (Galater 5, 22.23).

### Gottes Geist inspiriert

Jedes Jahr feiern wir das Pfingstfest. Jedes Jahr werden wir, persönlich und als Gemeinde, ermutigt aus diesem Heiligen Geist zu leben, einfühlsam, verständnisvoll, solidarisch mit den Trauernden, den Armen, den Flüchtlingen, den Einsamen, den Hilfsbedürftigen.

### Gottesdienst als Ort neuer Inspiration

Oh gewiss, wir sind nur Menschen, zu allem Bösen geneigt, aber dieses Wort des Heidelbergers Katechismus (Frage/Antwort 8), geht weiter: „es sei denn, dass wir durch den Geist Gottes wiedergeboren werden“. Richten wir uns aus nach diesem Geist, bleiben wir eng verbunden mit unserem Heiland Jesus Christus, lesen wir die Bibel (auch zusammen in einem Kreis), beteiligen wir uns an den Gottesdiensten (wir können sie – im Gegensatz zu vielen Glaubens-Brüdern und –Schwestern- in aller Freiheit besuchen). Dann werden wir inspiriert von der Vision vom Reich Gottes, von der heiligen Stadt Jerusalem, von der neuen Erde, auf der Gerechtigkeit wohnt. Und engagieren uns, mit Fallen und Aufstehen, in aller Vorläufigkeit und Zerbrechlichkeit für ein Zusammenleben von „Ehre sei Gott“ und „Frieden auf Erden“.

Roel Visser, Uelsen

# Im Strom der Zeit

## Ökumenischer Himmelfahrtsgottesdienst mit jüdischer Kippa

**Rund 350 Menschen haben am Himmelfahrtstag während des Open-Air-Gottesdienstes am Ditzumer Hafen in Ostfriesland eine Kippa getragen. Sie folgten damit einem Aufruf des Evangelisch-reformierten Kirchenpräsidenten Martin Heimbucher, ein Zeichen der Solidarität mit jüdischen Menschen zu setzen. Die mitgebrachten Kippot hätten nicht ausgereicht, viele Besucherinnen und Besucher trugen ihre eigenen Kopfbedeckungen, sagte ein Sprecher dem epd.**

Der Kirchenpräsident bat die Christinnen und Christen, ihre Kopfbedeckungen beim Psalm am Anfang der Feier und beim aaronitischen Segen am Schluss aufzusetzen. „Das sind ja ursprünglich jüdische Texte, die uns auch im Glauben mit jüdischen Menschen in aller Welt verbinden“, unterstrich Heimbucher. Er hatte zuvor betont, dass es gegenüber Antisemitismus keine Toleranz gebe. Das Tragen einer Kippa gehöre genau wie das jüdische Leben zu Deutschland. In der Bundesrepublik sei die Religionsfreiheit durch das Grundgesetz garantiert, dies gelte es zu verteidigen.

In sein Fürbittengebet schloss der Kirchenpräsident verfolgte Minderheiten mit ein: „Wir denken an Christen in Indonesien

und in Nigeria, wir denken an muslimische Rohingya und Uiguren in Myanmar und China, wir denken an Jesiden im Irak und in Syrien. Wir denken aber auch an jüdische Menschen, die mitten in Europa wieder Angst haben müssen, sich zu ihrem Glauben zu bekennen. Schenke uns ein empfindsames Herz dafür und ein mutiges Bekenntnis zum Schutz der um ihres Glaubens willen Bedrängten und Verfolgten.“

Der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung, Felix Klein, hatte am Dienstagmorgen über die Medien an die Deutschen appelliert, an diesem Sonntagnachmittag Kippa zu tragen, um Solidarität mit Juden zu zeigen und für die uneingeschränkte Religionsfreiheit und gesellschaftliche Vielfalt einzutreten. Klein hatte vor wenigen Tagen für Aufsehen gesorgt, als er Juden geraten hatte, sie sollten sich nicht überall in Deutschland mit der Kippa zeigen. Er begründete dies mit der „zunehmenden gesellschaftlichen Enthemmung und Verrohung“, die ein fataler Nährboden für Antisemitismus sei. Auch der Zentralrat der Juden in Deutschland hatte nach Kleins Äußerung öffentliche Zeichen der Solidarität begrüßt.

Der Gottesdienst am Ditzumer Hafen wird seit Jahren ökumenisch von den reformierten, lutherischen und katholischen Gemeinden des Riederlands gefeiert. Die Solidaritätsaktion in diesem Jahr war zuvor mit dem Zentralrat der Juden abgestimmt.

*Evangelischer Pressedienst (epd)*



## Dekonversion – Entkehrung

**Wenn junge Erwachsene den Glauben verlieren**

Unsere Kirche hat sich seit einigen Jahren besonders der Kinder und Jugendlichen angenommen. Mit unserem Kindergottesdienst, dem Konfirmandenunterricht begleiten wir Jugendliche im Glauben. Jugendreferenten fördern unsere kirchliche Kinder- und Jugendarbeit. Es geschieht also in diesem Bereich so einiges in unserer Kirche. Aber wie geht es dann weiter?

### **Glaubensbekenntnis ablegen und dann?**

Mit achtzehn Jahren legen Jugendliche ihren Glauben ab. Sie bekennen vor Gott und der Gemeinde, sich „am Leben der Kirche Jesu Christi (zu) beteiligen, ... mit der Gemeinde im Gottesdienst (sich zu) versammeln, das Wort Gottes hören und das Mahl des Herrn (zu) feiern“. Nach diesem Bekennen entlassen wir die Jugendlichen nicht nur aus dem Konfirmandenunterricht, sondern meist auch aus dem gemeindlichen Leben. Es folgt bei vielen eine „Entwöhnung“.

Kirche und christlicher Glaube bleiben ein Teil der Kindheit, an den man sich vielleicht gerne zurückerinnert. Für viele stellt es aber ein Stück Heimat dar, dem man entwachsen ist. Folgerichtig finden junge Erwachsene kaum noch den Weg in die Gottesdienste. Aber auch anderweitig tauchen sie im Gemeindeleben nicht (mehr) auf. Was bei vielen im Alter von 18 bis 35 Jahren bleibt, ist eine wohlwollende Gleichgültigkeit gegenüber Gemeinde und Glauben. Meist empfinden junge Erwachsene diese Entwicklung nicht als Einschnitt in der Glaubens-

biografie, also als eine bewusste Abkehr vom Glauben, sondern eher als ein sich Einfügen in die gesamtgesellschaftliche Normalität. Von einer wirklichen „Entkehrung“ kann also keine Rede sein.

### **Glaube und postmodernes Lebensgefühl**

Sowohl Bekehrung als auch Entkehrung setzt ein bewusstes Entscheiden und ein sich Festlegen voraus.

In unserer postmodernen Welt mit ihrer Skepsis gegenüber „großen Erzählungen“ erleben viele es als einschränkend

und überfordernd, sich für oder gegen etwas auszusprechen.

Sich nicht genau festlegen ist nicht nur in Fragen des Glaubens ein Phänomen unserer Zeit. Wo ein sich Einordnen in eine solche Erzählung gefordert wird, wie beispielsweise beim Ablegen des Glaubensbekenntnisses in unseren Gemeinden, entwickelt sich passiver Widerstand. Man nimmt die Feier einfach hin. Immerhin ist man so lange zum Konfirmandenunterricht gegangen und die Verwandten erwarten, dass man mitmacht. Wen interessiert schon, ob ich den Versprechungen dann nachkomme?

### „Warum ich nicht mehr glaube“

Soweit der Blick auf unsere gemeindliche Realität. Ich komme nun zum Buch „Warum ich nicht mehr glaube“ des Theologen Tobias Faix und der beiden Soziologen Martin Hofmann und Tobias Künkler. Hier kommen junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren zu Wort, die ihren Glaubensverlust bewusst wahrnehmen. Sie verstehen sich als „Nicht-mehr-Gläubige“ oder „ehemalige Christen“.

330 Personen, die von sich sagten, dass sie nicht mehr glauben, nahmen an einer Online-Befragung teil. Nach zuvor festgelegten Kriterien wählten die Autoren dann fünfzehn Personen für ein ausführliches Interview aus. Diese Menschen sollten mit ihrer Glaubensbiografie ausführlich zu Wort kommen.

### Wie Glaubensverlust erlebt wird

Dabei stellte sich heraus, dass die Gründe für diese Lebenswende ebenso unterschiedlich ausfielen wie die persönliche Wertung dieser Veränderung. Manche erleben die Dekonversion als Verlust, andere fühlen sich erleichtert, Kirche und Glauben den Rücken gekehrt zu haben, wieder andere reagieren gleichgültig auf den Glaubensverlust.

In der Regel erleben die Befragten ihre Abkehr vom Glauben als einen Prozess, der sich über mehrere Jahre hinzog.

### Vier Hauptgründe, der Gemeinde den Rücken zu kehren

Vier Hauptgründe identifizieren die Autoren aus den fünfzehn Interviews. Diese Leit motive unterteilen sie jeweils in zwei verschiedenen Ausprägungen (Typen).

Leitmotive heißt, dass bei den ganz individuellen Beweggründen, die genannt wurden, ein Motiv bei der Abkehr vom Glauben dominierte.

### Einengende und verletzende Moral

Die Moral stellt so ein Leitmotiv dar. Moral wird gerade in christlichen Gemeinschaften betont, die auf ein bewusstes Leben als Christ Wert legen. Bestimmte Verhaltensweisen – klar ausgesprochen oder nicht – gelten als eindeutige Indizien der Zugehörigkeit. Wer diesen moralischen Ansichten nicht folgt, wird ausgegrenzt.

So fühlten sich manche durch diesen Verhaltenskodex eingeengt, manche erlebten die rigide Moral sogar als verletzend. Die Verletzungen waren teils geistlich, teils psychisch, aber auch körperlich und sexuell.

### Intellektuelle Zweifel

Wenn natur- bzw. geisteswissenschaftliche Erkenntnisse konträr zu Dogmen und Lehre einer Gemeinschaft stehen, greift dies den Intellekt eines Menschen an und führt zu einem Konflikt mit christlichen Glaubensinhalten.

Dabei schauen Zweifelnde eher auf den Konflikt, während Grübelnde eigene Erfahrungen und Erkenntnismöglichkeiten hinterfragen. Auch Bücher der sog. neuen Atheisten spielten eine Rolle.

### Dem Kinderglauben entwachsen

Die eigene Identität war betroffen, wenn Menschen das Gefühl hatten, dem Kinderglauben im Jugend- oder jungen Erwachsenenalter entwachsen zu sein, ohne dass sich ein dem Alter angemessener Glaube entwickelte. Andere fühlten sich zerrissen zwischen ihrem Glauben und der Art, wie er in der Gemeinde und anderswo gelebt wurde. Meist wird dann zuerst die Gemeinschaft verlassen, bevor man sich vom Glauben verabschiedet.

### Persönliche Leiterfahrung

Ein letztes Leitmotiv ist die Gottesbeziehung. Das tröstende Bild von einem persönlich zuwendenden Gott wird durch einschneidende Lebensereignisse in Frage gestellt. Einige sind enttäuscht, weil sie Gott im täglichen Leben nicht erfahren, andere sind durch Schicksalsschläge so geplatzt, dass sie sich entweder in einem



einzigsten Moment vom Gott lossagen oder sich Schritt für Schritt von Gott entfernen.

### Glaubensverlust und Gemeinde

Die befragten jungen Erwachsenen waren in der Regel dankbar, ihren Lebensweg erzählen zu können. Kaum jemand hatte sie gefragt, warum sie nicht mehr glaubten. Für die meisten bedeutete dieser Glaubensverlust auch einen Bruch mit dem Gemeindeleben. Viele erlebten dies als Befreiung vor allem von strengen moralischen Vorgaben, die sie im Nachhinein als manipulativ deuten. Einige wenige nehmen trotz Glaubensverlust und offiziellem Austritt nach wie vor gerne an deren Veranstaltungen teil.

### Wahrnehmen

Wie als Gemeinde damit umgehen? Die drei Autoren lassen in einem weiteren Buch unterschiedlichste Autoren zu Wort kommen, die Wege hin zu einem gesunden Glauben und einer guten Gemeindekultur aufzeigen.

Ein erster Schritt ist es jedoch erst einmal, die Situation in unseren altreformierten Gemeinden nüchtern zu betrachten. Bei aller Wertschätzung des Engagements im Jugendbereich: Haben wir überhaupt einen Blick für junge Erwachsene in unserer Gemeinde? Wissen wir, warum nach dem Ablegen des Glaubensbekenntnisses für viele erst mal „Urlaub von Kirche und Gottesdienst“ angesagt ist und nicht wenige aus diesem „Urlaub“ nicht zurückkehren? Ein erster Schritt wäre getan, wenn wir hier mal genauer hinschauen.

Dieter Bouws, Uelsen



## Diakonische Tagung am 9. Mai 2019 in Uelsen

Jährlich lädt der Diakonieausschuss der Synode die Diakon\*innen unserer Gemeinden zu einem Austausch ein. Dieses Mal war die Gemeinde Uelsen Gastgeberin des Austausches. Für gewöhnlich ist der Abend in zwei Teile unterteilt. Der erste Teil ist thematisch belegt und im zweiten Teil tauschen sich die Diakon\*innen der Gemeinden über ihre Arbeit aus.

In diesem Jahr hatte der Diakonieausschuss das Eylarduswerk angefragt und hier speziell Herrn Klaus ter Horst, der als Leiter des Therapeutischen Bereiches u.a. mit den Folgen des FAS zu tun hat. Das Fetale Alkoholsyndrom (FAS) ist ein vielschichtiges Krankheitsbild, das bei Kindern entsteht, deren Mütter während der Schwangerschaft Alkohol zu sich nehmen.



Teilnehmende der Diakonischen Tagung



Klaus ter Horst, Leiter des  
Therapeutischen Bereiches des Eylarduswerkes

Dass Schwangere während der Schwangerschaft keinen Alkohol zu sich nehmen sollen, ist eigentlich eine weitverbreitete Erkenntnis. Sie ist sogar biblisch belegt (Richter 13, 7), aber in der Praxis setzt sich dieses Wissen nicht immer in die Tat um und die Folgen für die Kinder sind auch erst seit kurzer Zeit in den Fokus der Therapie gerückt.

Es ist nicht nur so, dass vor Jahren Schwangeren, die kurz vor der Entbindung standen, geraten wurde, mal ein Schlückchen Sekt zu trinken, um den Geburtsvorgang zu beschleunigen. Sondern auch heute noch wird während der Schwangerschaft vielfältig Alkohol konsumiert. Oft ist dies bei Schwangeren in den ersten Wochen der Schwangerschaft der Fall, die gar nicht wissen, dass sie schwanger sind. Aber auch danach: Frauen, die sich in Krisensituationen befinden, die abhängig sind oder von der Problematik nichts wissen, trinken Alkohol.

Klaus ter Horst macht eindrücklich deutlich, dass der Konsum von Alkohol die Entwicklungen des Kindes im Mutterleib nachhaltig stört. Entwicklungen werden ausgesetzt und diese Schäden sind irreparabel. Die Probleme, die diese Kinder haben, sind also nicht in der Erziehung begründet. Die Alkohol trinkende Mutter verursacht Schädigungen, die ein Leben lang den Kindern aufgebürdet werden.

Diese Schädigungen sind in der Regel für Kenner von außen erkennbar, aber nicht immer. Es gibt Sichtmerkmale, die auf eine solche Schädigung hinweisen können. Das liegt daran, dass Entwicklungsprozesse des Embryos nicht abgeschlossen werden konnten. Verhaltensmerkmale hingegen sind eindeutig. Die Folgen der Krankheit sind z.B. Naivität und Gutgläubigkeit. Ebenso können diese Menschen zwischen Nähe und Distanz schlecht unterscheiden, sie sind schnell überfordert. Die Schädigungen im Gehirn sind derart, dass sie schnell vergessen, was sie gerade noch gelernt haben. Bei der Beschulung fällt auf, dass nach den Sommerferien das, was vorher noch gewusst wurde, nicht mehr abrufbar ist. Diese Menschen können nicht aus Erfahrungen lernen. Sie sind darum ihr Leben lang darauf angewiesen, geschützt zu werden.

In Deutschland kommen in jedem Jahr 10000 Kinder mit alkoholbedingten Schädigungen auf die Welt. Davon leiden rund 2000 Säuglinge unter dem Vollbild des FAS, fast doppelt so viel wie Kinder mit Down-Syndrom. Ohne Alkohol wären die Schädigungen zu 100 Prozent vermeidbar gewesen.

Klaus ter Horst erläutert, dass auch das Eylarduswerk noch Anfang der 1990er Jahre die Probleme der Kinder nicht als Folge des Alkoholkonsums der Mütter wahrgenommen hat. Erst Mitte der 1990er Jahre wuchs die Erkenntnis, die dazu führte, dass die Arbeit mit FAS-Kindern heute zu einem Schwerpunkt des Eylarduswerkes geworden ist. Vor einigen Jahren hat das Eylarduswerk eine FAS-Beratungsstelle ins Leben gerufen, die mit Spendengeldern aufgebaut werden konnte. Das Eylarduswerk, eine diakonische Einrichtung mit Sitz in Gildehaus, hat sich in der Arbeit mit FAS-Kindern eine führende Rolle in Deutschland erarbeitet.

Dankbar für den eindrücklichen Vortrag wurde Klaus ter Horst von den versammelten Diakon\*innen verabschiedet. Nach einer Kaffee- und Kuchenpause wurde der Austausch zwischen den Gemeinden in den Mittelpunkt gerückt. Die Häufigkeit von Türkollekten, die Herausforderung bei besonderen Nöten in der Gemeinde und die Wertschätzung der Gebefreudigkeit der Gemeinden kamen u.a. zur Sprache.

Im nächsten Jahr soll die Diakonische Tagung in Campen stattfinden. Damit wollen wir ein Zeichen für den Zusammenhalt unserer Gemeinden setzen, deren Gebiet sich von der Nordseeküste bis südlich des Ruhrgebietes (Wuppertal) erstreckt. Das Treffen wird an einem Freitag voraussichtlich im Mai 2020 von 17 bis 19 Uhr abgehalten. Nähere Infos folgen.

Gerold Klompmaker, Bad Bentheim



Diakonie-Ausschuss von links: Gesine Helweg, Gerold Klompmaker, Gert Vette (Rumänienhilfe), Wilhelm Hensen, Albertus Lenderink, Nina Ziegler-Oltmanns.  
Es fehlt Pastor Bernd Roters (Vors. des Diakonischen Werkes der Ev.-ref. Kirche).

# Visitation – Trauung – Kirchenmusik – Ausbildung

Bericht von der Synode am 22. Mai 2019 in Ihrhove

Für die einladende Gemeinde Campen/Emden eröffnet Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns die Versammlung mit einer Andacht: „Jugendliche in unseren Gemeinden“. Jedes Jahr haben sie in einem Gottesdienst die Möglichkeit, in ihren Gemeinden öffentlich ihren Glauben zu bekennen. Für viele ein festliches Ereignis, welches auch in unserer Kirche in den letzten Jahren mehr an Bedeutung gewonnen hat. Leider entfernen sich die Jugendlichen danach oft aus dem kirchlichen Umfeld. Mit Sorge fragen manche, wie wird es sein, wenn diese Generation einmal die Zukunft unserer Kirche gestalten soll. Aus Zitaten, gesprochen vor vielen Jahrhunderten, hören wir, dass die Sorge um unsere Jugend und dann auch um unsere Kirche, früher schon ebenso da war wie heute. Die Frage, wie wird es weiter gehen mit der Kirche und unseren Gemeinden, lastet, wie damals schon, auf unseren Schultern. Wie gut tut es doch zu hören, dass wir nicht allein unterwegs sind als Christen. Letzten Endes ist es Christus, der mit uns die Kirche baut. Er schützt und erhält seine Gemeinde. Lasst uns also das Sorgen ablegen und auf ihn, unseren Herrn trauen!

## Bericht des Moderamens

Als Vorsitzender des Moderamens begrüßt Pastor Lothar Heetderks alle Synodalen und Gäste. Zu fast jeder Synode gibt es immer wieder Vertreter, die zum ersten

abschiedet worden ist. Seit dem 1. Februar ist Wanink im Dienst als Pastor der Ev.-ref. Kirchengemeinde in Osnabrück.

Der vakanten Wuppertaler Gemeinde steht Pastor Gerold Klompaker in Berufungsfragen als Konsulent zur Seite. Am 16. August wird Pastor Lothar Heetderks aus der Nordhorner Gemeinde verabschiedet. Seine Einsetzung in der Gemeinde Ihrhove folgt nach den Sommerferien, am 25. August. Pastor Dieter Bouws hat nach Wahl am 24. März einen gemeinsamen Rufbrief der Ev.-altref. und der Ev.-ref. Gemeinde Laar erhalten. Pastor Bouws hat diesen Ruf nicht angenommen. Mittlerweile hat es in Laar diesbezüglich Veränderungen gegeben. Johann Vogel berichtet, dass sich auf eine Stellenausschreibung, nach reformiertem Verfahren, Frau Eva Maria Franke aus Österreich beworben hat. Sie ist zurzeit in Österreich Pfarrerin einer reformierten Gemeinde. Somit wurde am 19. Mai in Laar gewählt, mit einem eindeutigen, sehr positiven Wahlergebnis in beiden Gemeinden. Pastorin Franke hat ihre Zusage bekundet und wird voraussichtlich ab August/September im Dienst der Ev.-ref. und der Ev.-altref. Gemeinde in Laar sowie für einen Teil im Schuldienst der Laarer Grundschule stehen.

Das Moderamen der ERK und EAK hatte am 12. Februar 2019 ein gemeinsames Treffen in Leer. Ein Gesprächspunkt war die gegenseitige Mitarbeit in Form von Vertretern in bestimmten Ausschüssen. Im Gespräch über theologischen Nachwuchs wurde festgestellt, dass es stark rückläufige Zahlen der Theologiestudierenden in beiden Kirchen gibt. Die ERK beschäftigt sich mit der Frage, wie die Kirche zukünftig junge Menschen für ein Theologiestudium begeistern kann. Außerdem wurde über Ausbildungswege und über ein mögliches Vikariat für altreformierte Studenten gesprochen. Klar ist, dass unser Ausbildungsweg an den der ERK gekoppelt sein soll. Wir hoffen auf deren Unterstützung, denn für ein Vikariat benötigen wir einen Platz im Predigerseminar. Das Moderamen der ERK wird dieses weiter wohlwollend bedenken.

Für den Jugendbund wurde Pastor Dieter Bouws als neuer 1. Vorsitzender gewählt.

Mewis heißt das Computerprogramm, mit dem sich die kommunalen Melde-

daten für die Gemeindearbeit besser nutzen lassen. Zu dieser Schulung im März trafen sich fast alle Gemeinden beim Landeskirchenamt der ERK in Leer. Viele Gemeinden arbeiten schon mit dem Verwaltungsprogramm „Amadeus“. Zur Verbesserung wurde der Wunsch geäußert, beide Programme kompatibel miteinander zu nutzen. Daran soll zukünftig gearbeitet werden.

Am 22. März fand das diesjährige, gut besuchte Amtsträgertreffen in Emlichheim statt. Pastorin Evi de Vries hat über die Entwicklung der Kirchen in den Niederlanden berichtet. Zu der Frage „Wie gehen wir als Amtsträger mit Erwartungen, Kritik und Veränderungsprozessen verantwortungsvoll um?“ fanden rege Gespräche untereinander in Zweiergruppen statt. Im Plenum wurde dann anschließend gemeinsam erörtert.

450 Jahre Emden Synode, ein Jubiläum welches für 2021 vorgesehen ist, soll gefeiert werden. Auch die EAK wurde eingeladen, an den Planungen personell mitzuwirken. Frau Fenna Klebert, aus Bochum, Gemeindeglied der Wuppertaler Gemeinde, hat ihre Bereitschaft bekundet, dort mitzuwirken. Mittlerweile hat sie schon an Vorbereitungen teilgenommen und wird zukünftig davon berichten.

## Anträge

Visitation: Bisher lag die Verantwortung der Visitation bei den jeweiligen Synodalverbänden Grafschaft Bentheim und Ostfriesland. U.a. war dieses auch ein Thema der letzten Sitzung des Synodalverbandes in Wilsum, der die Aufgabe der Visitation als eine synodale Angelegenheit sieht. Das Anliegen, zukünftig die Visitation in den Aufgabenbereich der Synode abzugeben, findet Zustimmung. Dabei wird klar, dass es wichtig ist, gesamtkirchlich unterwegs zu sein. Der Synodenausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit wird mit dieser Aufgabe betraut.

**Beschluss: Die Synode spricht sich dafür aus, dass die Visitation zukünftig eine synodale Aufgabe wird. Sie beauftragt den Ausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit eine Ordnung zu erstellen und der nächsten Synode vorzustellen.**

Der Kirchenrat Uelsen hat sich näher mit dem Thema „Gleichgeschlechtliche



Moderamen der Synode

Fotos: jv

Mal dabei sind. Deshalb werden sie auf das Bekennen unserer Kirche verpflichtet. Dieses Procedere erfolgt auch auf dieser Synode. Danach geht es weiter mit dem Bericht des Moderamens. Pastor Heetderks erinnert daran, dass Pastor Jan-Henry Wanink nach gut fünf Jahren im Januar aus der Wuppertaler Gemeinde ver-



Trauung“ beschäftigt und bittet um eine Vertiefung auf der Synode. Ausgiebig wurde dieses Anliegen schon vor Jahren auf Synodalverbandsebene behandelt, mit dem Beschluss, es den Gemeinden in ihre eigene Verantwortung zu legen. Durch eine Rundfrage wird erörtert, dass sich der Nordhorner Kirchenrat auf mehreren Gemeindeabenden intensiv damit beschäftigt hat und im letzten Jahr beschloss, dass Trauungen gleichgeschlechtlicher Paare in Nordhorn möglich sind. So hat auch der Kirchenrat in Veldhausen nach ausführlicher Beratung entschieden. Deutlich wird auf der Synode, dass dieses Thema in den meisten Gemeinden präsent ist. Wichtig ist eine klare Position für die Betroffenen. Der Vorschlag, sich mit der Thematik auf dem nächsten Amtsträgertreffen zu beschäftigen, nimmt der Ausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit als Hausaufgabe mit.

Eine Erklärung der Herrnhuter Brüdergemeine gegen Rechtspopulismus wurde vorgestellt. Der Bentheimer Kirchenrat hat dieses Papier für sich angenommen und es auf der Synode vorgestellt. Das Wort der Herrnhuter drückt grundlegende wichtige Werte gegen den Nationalismus und die Lage der Flüchtlinge gut aus. Die ERK nutzte es als Grundlage für ihre Erklärung zur Europawahl. Es stellt eine Möglichkeit für einen Gesprächsimpuls in den Gemeinden dar und ist ein Ansatz, dass wir es uns als Ev.-altreformierte Kirche zu eigen machen.

**Die Synode beschließt: Die Synode macht sich die „Erklärung gegen Rechtspopulismus“ zu eigen und empfiehlt sie als Gesprächsgrundlage (neben der Erklärung der Ev.-reformierten Kirche) für weitergehende Gespräche in den Gemeinden.**

### Ausschüsse

**Mission und Ökumene:** Neue Beauftragte aus dem Ausschuss Mission und Ökumene werden entsendet: Für die Vereinig-

te Evangelische Mission (VEM): Gertrud Ziller, für das Evangelischen Missionswerk (EMW): Hildegard Geve, ACK-Niedersachsen: weiterhin Pastor i.R. Tammo Oldenhuis, ACK Deutschland: Fritz Baarlink, Reformierter Bund: Pastor Gerold Klompmaker. In 2020 ist die Ev.-altref. Gemeinde Bentheim Gastgeber für das Moderamen des Reformierten Bundes. Pastor Gerold Klompmaker ist in die Vorbereitungen involviert. Seine Arbeit in diesem Gremium endet im Jahr 2020.

**Diakonie:** Das Jahresprojekt 2019 (Pflegedienst in der Ukraine) läuft gut. Albertus Lenderink erklärt sich gerne bereit, dieses Projekt in den Gemeinden persönlich vorzustellen. Die Diakonische Tagung in Uelsen am 9. Mai 2019 wurde sehr gut besucht. Herr Wensing vom Eylarduswerk sprach zum Thema: Fetales Alkoholsyndrom. Ein nächstes Treffen ist für den 8. Mai 2020 in Campen geplant. Thema: Wohnen im Alter.

**Ausschuss Kinder- und Jugendarbeit:** Schon im letzten Jahr wurde auf der Synode beschlossen, das Stundenkontingent von Gisa Kamphuis befristet um acht Stunden zu erhöhen. Die Schriftleitung des Jugendbieten (vorher Pastor Wanink) kann von den Jugendreferenten mit übernommen werden, wenn Gisa Kamphuis **dauerhaft** ihre Stundenerhöhung beibehält. Außerdem könnte durch die Stundenerhöhung auch der Arbeitsschwerpunkt „Gemeindeberatung und Gemeindebegleitung“ bezüglich Jugendarbeit intensiviert werden sowie die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Freizeiten bzw. Vorbereitung der Freizeiten. Durch die pastorale Veränderung in den Ev.-altreformierten Gemeinden ist die Unterstützung der Jugendreferenten wichtiger geworden. Damit die Gemeinden auf bisherige erarbeitete Themen oder Aktivitäten der Jugendreferenten zurückgreifen können und informiert sind, wird ange-

regt, darüber eine Liste zu erstellen, einen sogenannten Ideenpool.

**Die Synode beschließt, die zeitliche befristete Erhöhung des Stundenkontingents der Jugendreferentin Gisa Kamphuis unbefristet von zwei auf zehn Stunden pro Woche zu erhöhen.**

**Verwaltungs- und Planungsausschuss:** Oftmals sind die vom VPA zu bearbeitenden Fragen der Pensionsbeauftragten sehr kompliziert. Es ist dann eine externe Beratung erforderlich und sinnvoll. Damit der VPA nicht lange auf notwendige finanzielle Anträge warten muss und schneller reagieren kann, regt er an, dass eine Pauschalgenehmigung für die Beauftragung von Beratungsdienstleistungen erteilt wird.

**Die Synode beschließt, dass aus den Mitteln der Pensionskasse pro Kalenderjahr bis zu 5000 Euro für externe Beratungsleistungen in Anspruch genommen werden dürfen. Die Beauftragung darf nur nach vorheriger Zustimmung des VPA in Absprache mit dem Moderamen der Synode erfolgen. Die Synode ist im Falle einer Beauftragung mit dem Bericht des VPA zur nächsten Synodeversammlung zu unterrichten.**

**Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik:** Das Fazit der Werbekampagne Orgel-Nachwuchs ist sehr positiv. Viele haben beim Orgelschnupperkurs für junge Menschen in den Gemeinden mitgemacht. Zukünftig sollen auch für weitere Altersgruppen Orgelschnupperkurse angeboten werden. Auf diesem Wege neue Menschen für das Orgelspiel zu begeistern lässt uns hoffen. Doch stellt sich dabei auch die Frage, wie der Orgelunterricht zukünftig finanziert werden soll. Womit kann ein Orgelschüler diesbezüglich rechnen? Wer unterstützt? Die Gemeinden, die Synode? Eine einheitliche Förderung wäre dabei wünschenswert. Mit dem Ruhestand von



Orgellehrer Egbert Schoenmaker, muss nun über eine neue Kooperation mit einem Orgellehrer oder einer Orgellehrerin nachgedacht werden. Weiterhin wird über die Unterstützung und Förderung der Populärmusik in unseren Gemeinden nachgedacht. Dazu wird am 28. September 2019 in Emlichheim ein Workshop für Bands und Musikteams stattfinden. Der Ausschuss weist nochmals darauf hin, dass die Musik in den Gemeinden ein sehr wichtiger Bestandteil ist. Welche professionelle Unterstützung ist dabei möglich? Der Ausschuss hat Kontakt zur Ev.-ref. Kirche aufgenommen, um deutlich zu machen, dass wir Hilfe benötigen, uns aber auch an Besetzung von Personalstellen (wie schon bei Helga Hoogland) beteiligen wollen. Um als Ausschuss handlungsfähig zu sein, benötigt er die Willensbekundung der Synode, um in zukünftigen Gesprächen konkreter mitwirken zu können.

**Beschluss: Die Synode erklärt sich bereit, für die kirchenmusikalische Arbeit einen Betrag von 10 000 Euro zur Verfügung zu stellen und beauftragt den Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik, nach personeller professioneller Unterstützung der kirchenmusikalischen Arbeit zu suchen. Die zukünftige Anstellung einer Person oder auch die Beteiligung an einer Personalstelle erfordert ein Konzept, das vorab durch die Synode beschlossen werden muss.**

**Ausschuss Kirche und Theologie:** Wie überwinden wir den Mangel an Pastoren und Pastorinnen? Eine Frage, die nicht nur die Ev.-altreformierte Kirche beschäftigt, sondern wohl alle Kirchen vor eine Herausforderung stellt. Der Ausschuss Kirche und Theologie hat sich Gedanken gemacht. Früher kamen die meisten Pastoren aus den eigenen altreformierten Reihen, einen Mangel an Theologiestudenten gab es nicht. Der heutige Zustand zwingt uns zum Umdenken, nötigt uns, sich zu öffnen. Sich zu öffnen für Studierende, die nicht altreformiert sind. Möglich ist folgender **zusätzlicher** Ausbildungsweg: ein in Deutschland staatlich anerkannter Masterabschluss der Theologie mit anschließendem zweieinhalbjährigen Ausbildungsverhältnis in der Ev.-altref. Kirche. In diesen zweieinhalb Jahren besteht mit Gaststatus die Möglichkeit der Teilnahme an einem Predigerseminar der ERK. Zeitgleich wird in einer altreformierten Gemeinde gearbeitet. Das abschließende kirchliche Examen wird von

der EAK abgenommen. In Planung ist, dass alle zukünftig ordinierten Pastorinnen und Pastoren mit einer zweijährigen Probezeit beginnen sollen. Dieser Punkt bedarf noch der Klärung und muss konkreter bedacht werden.

Außerdem schlägt der Ausschuss vor, dass vakante Gemeinden zukünftig nicht nur nach dem bisherigen Berufungsverfahren ihre freie Pastorenstelle wiederbesetzen, sondern auch ein Bewerbungsverfahren in die Wege leiten können, z.B. durch eine Stellenausschreibung im Grenzboten oder einem anderen Kirchenorgan. Beide Verfahren sollen möglich sein, allerdings nicht gleichzeitig.

Die Gemeinde Nordhorn fragt die Synode, inwiefern diese künftig die Arbeit von Gemeindeferenten und ähnlichen Personen regeln will oder muss. Möchte die Synode in Fragen der Qualifikation, der theologischen Orientierung und dem Einsatzbereich in der Gemeinde mitreden oder diese Frage den Gemeinden selbst überlassen? Im Gespräch zeigt sich, dass einerseits Transparenz zur Synode hilfreich ist, andererseits ist vieles schon über

die Verfassung geregelt. Auch Jugendreferenten sind z.T. von den Gemeinden in eigener Verantwortung gesucht worden. Arbeitsrechtliche Fragen sollten unbedingt mit dem VPA geklärt werden. Die Synode wünscht der Gemeinde Nordhorn weiterhin alles Gute und Gottes Segen für weitere Überlegungen.

So endet die Synodesitzung mit einer Rundfrage. Dabei erinnert Pastor C. Heikens an den Kirchentag in Dortmund, auf dem wir als Kirche wieder mit einem Informationsstand vertreten sind. Er weist darauf hin, dass nach dem Kirchentag neue Mitarbeiter für den Infostand auf dem Markt der Möglichkeiten für zukünftige Kirchentage gesucht werden müssen.

Den Ihrhovern wird herzlich für ihre Gastfreundschaft gedankt.

Die **nächste Synodesitzung** findet am **6. November 2019 in Veldhausen** statt (einladende Gemeinde Campen/Emden). Eingaben bitte bis zum **6. September 2019**.

Pastor C. Heikens spricht das Abschlussgebet, Pastor L. Heetderks wünscht allen eine gute Heimreise.

Linda Ensink,

Schriftführerin Moderamen

## Hinweis auf einige Orgelkonzerte

Aus Anlass des 300. Todestages des Orgelbauers Arp Schnitger haben sich Orgelkommissionen in den Niederlanden und Deutschland zusammengeschlossen, um schöne und überraschende Konzerte zu veranstalten.

Ich habe einige Termine zusammengestellt über Orte, die besonders für Interessierte aus den Kirchengemeinden Emden/Campen, Ihrhove und Bunde gut erreichbar sind. Dazu gehört auf jeden Fall die niederländische Nachbargemeinde Bellingwolde. Zum anderen sind es für uns bekannte „Organistennamen“, die die Konzerte ausführen. Genaue und weitere Informationen enthält die Website [www.orgelkalender.nl](http://www.orgelkalender.nl).

**12. Juli 2019 – 19.30 Uhr:**

*Bellingwolde Magnuskerk*  
Stef Tuinstra

**20. Juli 2019 – 11.30 Uhr:**

*Menmonitenkerke Leer*  
Francien Janse-Balzer

**17. August 2019 – 19.30 Uhr:**

*Bellingwolde Magnuskerk*  
Gert van Hoef



**1. September 2019 – 17 Uhr:**

*Weener Georgskirche*  
Maria Norda (Blockflöte) und  
Francien Janse-Balzer

**15. September 2019 – 16 Uhr:**

*Bellingwolde Magnuskerk*  
Sietze de Vries (Orgel) und  
Eran Wajsenblum (Blockflöte)

**10. November 2019 – 16 Uhr:**

*Bellingwolde Magnuskerk*  
Darija Schneiderova und  
Winfried Dahlke

Gerrit Dams, Neuenhaus



# Ihr seid das Salz der Erde!

**Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nützlich, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.**

**Matthäus 5, 13**

In Regensburg steht im Eingang zum alten Rathaus eine alte, große Waage aus Holz. Man könnte meinen, man habe darauf nur größere Gewichte abwiegen können. Doch die Reiseleiter legen bei den Führungen eine leere Zündholzschachtel auf die eine Waagschale – und dieses Schächtelchen bringt die alte, große Waage damit aus ihrem Gleichgewicht. Es handelt sich um eine alte Salzwaage. Sie musste so genau wie eine Apothekerwaage sein, da das Salz damals äußerst kostbar war. – Von früher her ist uns vielleicht der Ausspruch bekannt: Salz verschütten bedeutet sieben Jahre Unglück. Das hat auf den ersten Blick mit Aberglauben zu tun, der eigentliche Grund besteht darin, dass das Verschütten von Salz großen Schaden bedeutete. Denn Salz war teuer. „Weißes Gold“ wurde es auch genannt.



Foto: rawpixel.com/freepik

Die Wichtigkeit und Kostbarkeit des Salzes hat auch Jesus Christus im Blick, wenn er zu seinen Jüngern sagt: Ihr seid das Salz der Erde. Was meint er damit?

Er spricht denen, die zu ihm gehören damit ein neues Sein, eine neue Identität zu. Sie besteht in der Bedeutung, die die Jünger für die Welt haben. Sie sind es nicht aus eigener Kraft und eigenem Bemühen, sondern diese neue Identität ist ihnen von Jesus selbst geschenkt worden. Ihr Grund ist die Verbundenheit der Jünger mit ihm und ihre Zugehörigkeit zu ihm. Daher werden sie auch nicht aufgefordert: Ihr sollt oder ihr müsst Salz der Erde sein, sondern es wird ihnen konkret

zugedacht: Ihr seid bereits das Salz der Erde!

Entsprechen sie dem auch? Was meint Jesus damit genau?

Salz der Erde sein – damit sind auch wir hier und heute angesprochen, die wir zu Jesus gehören und im Glauben an ihn und in Verbundenheit mit ihm leben. Diese neue Identität ist uns in der Taufe gegeben worden. Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Diese Identität besteht in unserer Bedeutung für diese Welt, in der wir leben. Es geht um eine grundsätzliche Haltung, eine innere Einstellung, die ein Leben in Christus meint.

Zunächst ist festzuhalten: Salz macht Speisen genießbar und schmackhaft; Salz ist die erste und eigentliche Würze. Wie wichtig es ist, können diejenigen unter uns bezeugen, die eine salzlose Diät einhalten müssen, die etwa nur ungesalzene Brot essen dürfen. Dass Salz Speisen genießbar und schmackhaft, ja appetitlich macht, heißt auf uns übertragen: Als Christen machen wir das Leben in der Welt erträglicher. Denn unsere Richtschnur ist Christus. Eine Welt ohne Salz ist fade. Es würde ihr etwas fehlen.

Das gilt in mehrfacher Hinsicht.

Wie viel Streit und Hass und Zwietracht gibt es unter uns. Und wie viel Krieg und blutige Auseinandersetzungen gibt es in dieser Welt. Was allein Hass und Gewalt überwinden kann, ist der Weg, den Jesus Christus uns gezeigt hat. Den er selbst gegangen ist: den Weg der Versöhnung und der Liebe. Das können wir als seine Jünger, das können wir, die wir zu ihm gehören, durch unser eigenes Leben und Handeln bezeugen, indem auch wir Versöhnung und Liebe leben. Zum anderen: Die Menschen bemühen sich, möglichst viel zu arbeiten und zu schaffen, um das Leben genießen zu können: Haus, Auto, Urlaub.

Die Welt lebt es vor und viele Menschen versuchen, ihrem Anspruch zu entsprechen und darin den Sinn ihres Lebens zu sehen. Bringen aber Genuss und Konsum wirklich die erhoffte Freude und Erfüllung? Ist es nicht eher so, dass an solchen Punkten das Salz mit dem Zu-

cker verwechselt wird? Das süße Leckerli erscheint als erstrebenswert. Es schafft angenehmen und satten Geschmack. Ist es das, worum es sich zu bemühen lohnt? Für kurze Zeit, vielleicht. Aber die Ansprüche wachsen. Man möchte noch mehr haben, und das bringt noch mehr Stress. Auch hier dreht sich die Spirale des Begehrens. Und wenn es sich nicht mehr steigern lässt, wächst die Unzufriedenheit.

Demgegenüber können wir als Christen durch unser Leben bezeugen: Die Welt mit ihrem Anspruch an uns ist nicht das Letzte und Wichtigste. Rechte Freude und Erfüllung ist auf diesem Weg nicht zu finden. Es braucht Salz, um Freude und Erfüllung nachhaltig genießen zu können. Es ist die Verbundenheit mit dem Herrn der Kirche und der Welt, die die nötige Distanz zu all diesen irdischen und vergänglichen Dingen schenkt. Die uns rechte Freiheit und bleibende Freude und Erfüllung bringt.

Sehen wir uns nun das Salz als Würzmittel etwas genauer an. Zweierlei fällt dabei auf:

Erstens: Es ist ein unscheinbares, weißes Pulver. Wer, der es nicht kennt, würde diesem unauffälligen Pulver eine solche Kraft und Wirkung zutrauen?

Und zweitens: Für das Würzen der Speisen reicht schon eine kleine Menge dieses Pulvers, denn es hat eine durchdringende Wirkung. Dabei geht es ganz in der Speise auf. Es wird unsichtbar. Löst sich auf. Durchdringt jedoch die gesamte Speise. Eine Prise reicht meist völlig aus. Bezogen auf uns Christen heißt das: Wir müssen keine herausragenden, großen, auffälligen Menschen, keine Helden und Supermenschen sein. Wie es Jesu Jünger auch waren: ganz normale Menschen, Leute, Handwerker, die bei ihren Leisten bleiben. Und sie waren eine kleine Minderheit, zunächst nur zwölf. Und dennoch ist das Christentum zur Weltreligion geworden. Es hat die Welt durchdrungen, es ist so sehr in sie eingegangen und hat sie so verchristlicht, dass man es heute als solches kaum noch wahrnimmt.

*Nina Ziegler-Oltmanns, Campen*



## Behinderte bleiben allein

Ich habe als Kind und Jugendlicher schlechte Erinnerungen an das Abendmahl! Unsere Eltern gingen nach vorne an den Tisch und wir mussten allein in der Bank sitzen bleiben. Deutlicher kann man kaum jemanden ausgrenzen!

Kinder und Jugendliche nehmen heute fast überall wie selbstverständlich am Abendmahl teil. Dafür grenzen viele Gemeinden nach wie vor Gehbehinderte aus! Wer den Weg nach vorn in den Kreis oder an den Abendmahlstisch nicht in angemessener Zeit schafft, findet sich plötzlich allein in der Bank.

Es ist für mich auch kein Zeichen guter Gemeinschaft, wenn ihnen das Abendmahl am Ende in die Bank gebracht wird. Zwischenzeitlich hat die Gemeinde ihre Behinderten allein gelassen! Wenn es am Schluss der Feier womöglich auch noch heißt: „Wem dürfen wir das Abendmahl noch reichen?“ müssen sie sich auch noch melden! Das ist mehr Ausgrenzung als Inklusion!

Warum ist es nicht möglich, in allen Gemeinden und immer das Abendmahl jedenfalls durch einen Teil der Bänke zu reichen? Das geht ohne Probleme auch mit Einzelkelchen, wie ich es jahrelang erlebt und praktiziert habe! Das sollten dann nicht nur ein oder zwei Bänke oder Stuhlreihen für Gehbehinderte sein, sondern schon für einen größeren Teil der Gemeinde.

Es ist für mich schon hoch problematisch, dass immer wieder gerade auch Menschen, die im Rollstuhl sitzen oder nicht oder nur mühsam in eine enge Kirchenbank kommen, allein sitzen im Gottesdienst, oft ganz vorn oder ganz hinten, vom Rest der Gemeinde getrennt! Sie sollten viel eher mitten in der Gemeinde ihren Platz haben! Beim Abendmahl zeigt sich diese Ausgrenzung doppelt heftig!

Notfalls muss eine Kirchenbank oder ein Teil einer Bank weichen für einen Stuhl- oder Rollstuhlplatz! Würde man vielfach nicht so vehement an den Kirchenbänken festhalten, könnte man bei einer jedenfalls teilweisen Bestuhlung des Kirchenraumes auch viel einfacher Freiräume schaffen, in die Behinderte integriert werden könnten. Etwas mehr Beinfreiheit täte sowieso vielen Kirchen gut!

Jesus hätte ganz bestimmt keinen allein sitzen lassen. Er hätte sich zu ihm gesetzt und wäre bei ihm geblieben – auch beim Abendmahl! Ich bin sicher, es gibt bessere Lösungen als was bislang oft praktiziert wird. Man muss sie nur wollen!

Ausgrenzungen können jeden treffen. Aber man kann sie überwinden. Dafür müssen sie uns erst einmal bewusst werden und wir müssen sie wahrnehmen.

Im Übrigen: Auch Hörbehinderte fühlen sich manches Mal ausgegrenzt! Sie verstehen z.B. in der Regel nicht die Texte der Lieder, die ein Chor singt! Mit einem Beamer könnte man sie ganz leicht an die Wand werfen. Man müsste nur daran denken. Vielfach gilt das von englischen Liedtexten, die eine ganze Generation von Senioren nicht versteht! Da wäre sogar ohne Probleme auch eine deutsche

Übersetzung oder Zusammenfassung per Beamer möglich.

Wenn ich in einzelnen Gemeinden heute als einziger im Gottesdienst mit einem Kopfhörer ausgestattet werde, verstehe ich, warum viele das trotz stärkster Hörbehinderung nicht mögen. Man fühlt sich ausgegrenzt wie schon meine Großeltern vor sechzig Jahren. Damals waren für Hörbehinderte in fast allen Kirchen ein oder zwei Bänke mit Kopfhörern reserviert! Dabei gibt es heute so viel bessere Technik!

Es wäre schön, wenn alle die etwas vortragen, sich dafür Zeit lassen und eine deutliche und nicht zu schnelle Aussprache üben! Jeder, der im Gottesdienst etwas vorliest oder vorträgt, sollte sich unbedingt selber einmal eine Aufnahme des Beitrages anhören. Gelegentlich sich selber zuzuhören, ist sehr hilfreich. Manchmal ist es fast eine Offenbarung!

*Gerrit Jan Beuker, Neuenhaus*

## „Lebens.Raum Psalmen“

**Titel einer Ausstellung im Kreuzgang des Klosters Frenswegen  
vom 21. Oktober bis zum 11. November 2019**

Ein Lebensraum sind die biblischen Psalmen wirklich: In ihnen hat unser ganzes Leben Platz – Höhen und Tiefen, Freude und Ärger, Jubel und Verzweiflung über Gott und die Menschen, Klage und Dank. Seit 3000 Jahren beten Juden und Christen ihr Leben in die Psalmen hinein. Angesprochen sind auch Menschen, die nicht in der Kirche verwurzelt sind: Kunst, Musik und Literatur zeugen davon.

Die Wanderausstellung, gestaltet vom Bistum Osnabrück, besteht aus 30 Tafeln, die im Kreuzgang des Klosters jeweils zu fünf thematischen „Räumen“ zusammengestellt sind: Sozial-, Welten-, Frei-, Dunkel- und Klangraum. Psalmzitate werden jeweils konfrontiert mit Bildern und Texten von Künstlerinnen und Künstlern, die Anlass bieten zu Reflexion und Gespräch. Organisiert wird die Ausstellung mit ihrem Rahmenprogramm vom „Forum Juden/Christen“. Für Gruppen (aus Gemeinden, Frauen-, Männerkreise, Konfirmations-/Firmlingsgruppen, Schulklassen usw.) werden Führungen angeboten. Anfragen wegen einer Führung, gerne auch mit ausgewähltem Schwerpunkt, bei Stephanie van de Loo, katholi-



sche Studienleiterin des Klosters, unter [van-de-loo@kloster-frenswegen.de](mailto:van-de-loo@kloster-frenswegen.de).

**Eröffnung der Ausstellung:** Montag, 21. Oktober 2019, 18 Uhr; Besuch während der Öffnungszeiten des Klosters: werktags von 9 bis 18.30 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 19 Uhr.

### Im Rahmenprogramm

Vortrag von **Prof. Dr. Klaus Wengst** (Braunschweig): „Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm / sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet‘ (Psalm 68) – Sind auch wir als Christinnen und Christen in den Psalmen mit ‚wir‘ und ‚uns‘ gemeint?“

Dienstag, 5. November 2019, 19.30 Uhr, Aula des Klosters Frenswegen

## Laar – Wiederbesetzung der Pfarrstelle

Der Mai war ein ereignisreicher Monat was die Wiederbesetzung der gemeinsamen Pfarrstelle in Laar angeht.

Nach intensiven Gesprächen mit den beiden Moderamen und den Kirchenräten der reformierten und der altreformierten Gemeinde sowie der Besichtigung der Kirchen und Gemeindehäuser am Donnerstag, 2. Mai, leitete Pastorin Eva Maria Franke am Sonntag, 5. Mai, den gemeinsamen Vormittagsgottesdienst in der altreformierten Kirche. Grundlage ihrer Predigt war Jesaja 43, die Verse 1 und 2. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es Gelegenheit, bei einem großen Buffet, zusammengetragen von den Gemeindegliedern, im reformierten Gemeindehaus Pastorin Franke persönlich kennenzulernen.

Am Sonntag, 19. Mai, fand dann in beiden Gemeinden die Wahl statt, die eine überwältigende Zustimmung für Frau Franke brachten. Frau Franke hat inzwischen die Wahl angenommen. Sie wird im August von Bludenz in Österreich nach Laar umziehen. (jv)



## Aus den Kirchenbüchern

### Getauft wurden:

|          |                    |            |
|----------|--------------------|------------|
| 12.05.19 | Elli Wenke         | Veldhausen |
| 19.05.19 | Milan Christahl    | Nordhorn   |
| 02.06.19 | Sem Francis        | Uelsen     |
| 09.06.19 | Jonte Huisjes      | Wilsum     |
| 09.06.19 | Malte van der Veen | Wilsum     |

### Getraut wurden:

|          |                                 |              |
|----------|---------------------------------|--------------|
| 18.05.19 | Hilke Stegeman und Björn Moeken | Emlichheim   |
| 08.06.19 | Jenny Reiss und Gerrit Wegkamp  | Bad Bentheim |
| 08.06.19 | Björn und Jule Kleve, geb. Rüh  | Nordhorn     |

### Gestorben sind:

|          |                                       |           |              |
|----------|---------------------------------------|-----------|--------------|
| 26.04.19 | Jan Kolk                              | 64 Jahre  | Bad Bentheim |
| 16.05.19 | Anna Heetderks, geb. kleine Vennekate | 98 Jahre  | Bad Bentheim |
| 17.05.19 | Johann Bernhard Meinderink            | 89 Jahre  | Wilsum       |
| 19.05.19 | Johanna Leusmann, geb. Schoemaker     | 100 Jahre | Hoogstede    |
| 20.05.19 | Johann Gülker                         | 91 Jahre  | Wilsum       |
| 24.05.19 | Bernd Stegink                         | 81 Jahre  | Emlichheim   |
| 05.06.19 | Jürgen Tüchters                       | 66 Jahre  | Nordhorn     |
| 07.06.19 | Gesine Helms-Koyuncu                  | 64 Jahre  | Nordhorn     |
| 08.06.19 | Heinrich Büter                        | 85 Jahre  | Hoogstede    |

### Glaubensbekenntnis abgelegt haben:

|          |                                                                                    |              |
|----------|------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 19.05.19 | Christoph Conradi und Anna-Josephine van Damme                                     | Campen/Emden |
| 09.06.19 | Luca Gortmann, Larissa Gülker, Jannis Schüürmann, Jonas Segger und Jonas Wolterink | Uelsen       |



## Aus den Kirchenräten

### Bunde – 19. Mai

#### Ausgeschieden:

Hilde Kruize, Uschi Tempel (beide Älteste)

#### Neu eingeführt:

Die beiden Ältestenämter werden vorläufig nicht besetzt.

### Hoogstede – 26. Mai

#### Ausgeschieden:

Hermann Wortelen (Ältester) und Jan Wortelen (Jugendältester)

#### Neu eingeführt:

Hermann Ensink (Ältester) und Andreas Robbert (Jugendältester)

### Laar – 2. Juni

#### Ausgeschieden:

Henning Sweers (Jugendältester)

#### Neu eingeführt:

Jonas Zwaferink (Jugendältester)

### Bad Bentheim – 16. Juni

#### Ausgeschieden:

Heike Pastunink, Gesine Wortelen (beide Älteste) und Hanna Werning (Diakonin)

#### Neu eingeführt:

Friedegunde Aalderink, Maria Klinge (beide Älteste) und Juditha kleine Vennekate (Diakonin)

### Emlichheim – 16. Juni

#### Ausgeschieden:

Geert Arends, Jürgen Bardenhorst, Johanne Helweg, Jan van der Spoel, Gesine Voogd (alle Älteste), Guido Schotz (Diakon) und Jens Legtenborg (Jugendältester)

#### Neu eingeführt:

Gerda Lutter, Gerlinde Sentker, Gesine Wesselink, Hinrich Zimmermann (alle Älteste), Jan Lambers-Heerspink (Diakon) und Jürgen Veldink (Jugendältester)

Ein Ältestenamt bleibt vorläufig unbesetzt.



In Deine Hände befehle ich meinen Geist;  
du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott.

Heute starb nach einem erfüllten Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

## **Anna Heetderks**

geb. kleine Vennekate

\* 14. Januar 1921 † 16. Mai 2019

im gesegneten Alter von 98 Jahren.

Wir sind sehr dankbar für ihre Liebe und Fürsorge, die wir erfahren durften.

**Gesine Heetderks-Fischer  
und Johannes Fischer  
Hilde und Klaus Wiegand  
Christine Klare und Leo Karminski  
Gerrit Heetderks und Regine Gittinger  
Jan-Gerd Heetderks**

mit den Enkelkindern Ruth, Antje, Till,  
Katharina, Benedikt, Maarten, Eike und Anne

48455 Bad Bentheim, An der Diana 9

Traueranschrift:

Hilde Wiegand, Brüderhof 6, 32423 Minden

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte  
und meine Zuversicht setzte auf Gott, den Herrn.

Mit einem Herzen voller Trauer, aber dankbar für die gemeinsame schöne Zeit, die wir mit ihm erleben durften, nehmen wir Abschied von unserem guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, unserem lieben Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## **Heinrich Büter**

Er starb im Alter von 85 Jahren.

In liebevoller Erinnerung

**Günter und Gaby**

Tanja

**Heike und Heinrich**

Tim – Lena, Maik

**und alle Angehörigen**

49846 Hoogstede, den 8. Juni 2019

Traueranschrift:

H. Walkotte, Kornweg 12, 49846 Hoogstede

Jesus lebt, mit ihm auch ich.  
EG 115

Im hohen Alter von 91 Jahren starb am Ostermontag 2019, etwa drei Monate nach ihrem Ehemann, unsere Mitschwester

## **Gerda Arends**

Wir denken dankbar an die vielen Jahre zurück, die sie unter uns war.

**Frauenkreis und Seniorentreff  
der Ev.-altreformierten Gemeinde Laar**

Am 8. April 2019 nahm Gott der Herr im Alter von 96 Jahren zu sich unsere Mitschwester

## **Alberta Kerkdyk**

geb. Huizing

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

**Der altreformierte Frauenkreis Uelsen**

Am 21. April 2019 verstarb unser langjähriges Chormitglied

## **Hermine Bramer**

Ihr plötzlicher Tod macht uns tief betroffen und traurig.

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

**Der Chor  
der altref. Kirchengemeinde Veldhausen**

## **Anna Heetderks**

geb. kleine Vennekate

\* 14. Januar 1921

† 16. Mai 2019

## **Danke**

Es hat uns berührt, wie viel Freundschaft, Zuneigung und Wertschätzung unserer Mutter entgegengebracht wurde. Wir danken allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die Spenden und die zahlreichen liebevollen Briefe.

Bad Bentheim, im Juni 2019

**Die Kinder**

Von guten Mächten  
wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost  
was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend  
und am Morgen  
und ganz gewiss  
an jedem neuen Tag.

*Dietrich Bonhoeffer*

Seid fröhlich in Hoffnung,  
geduldig in Trübsal,  
haltet an am Gebet.

*Römer 12, 12*

Heute wurde unser lieber Vater, Schwiegervater,  
Opa, Uropa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Johann Bernhard Meinderink

im gesegneten Alter von 89 Jahren von unserem  
Herrn heimgerufen.

In Liebe und Dankbarkeit

**Günter und Annette Meinderink** geb. Krans  
Daniel, Tabea, Judith

**Johannes und Wilmine Platje**  
geb. Meinderink

Hilke, Jörn und Nathalie mit Juliana

**Helmut und Hinrika Meinderink** geb. Slaar  
Anna und Erwin, Johannes und Dorothee

**Gesinus und Gerda Zwartscholten**  
geb. Meinderink

Guido und Jennifer mit Lukes und Ruben

Jens und Ellen mit Joris

Meike und Steffen mit Mali

Henning

**Georg und Frauke Meinderink** geb. Lefers  
Leon, Stina und Leon, Ole

**Hermann und Annegret Hölscher**  
geb. Meinderink

Alexandra, Christopher

**Geesken Olthuis**

49849 Wilsum, Fishediek 3,  
Ringe, Nordhorn, den 17. Mai 2019

Du hast meine Hand ergriffen und hältst mich,  
du leitest mich nach deinem Plan und  
holst mich am Ende in deine Herrlichkeit.

*Psalm 73, Vers 23 und 24*

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die  
sie uns in ihrem Leben geschenkt hat, nehmen  
wir Abschied von unserer herzenguten Mutter,  
Schwiegermutter, unserer lieben Oma, Uro-  
ma und Ururoma, meiner Schwester, unserer  
Schwägerin, Tante und Cousine

## Johanna Leusmann

geb. Schoemaker

Sie starb im gesegneten Alter von 100 Jahren.

In liebevoller Erinnerung

**Jenni Koops**

**Henni und Johann Konjer**

**Enkel, Urenkel, Ururenkel**

**und alle Angehörigen**

49846 Scheerhorn, Hauptstraße 118,  
Bad Bentheim, den 19. Mai 2019

Seht, unsre Hilf ist in der Hand des Herrn,  
er bleibt uns nah und hilft uns immer gern.  
Der Himmel, Erd und Meer hervorgebracht,  
noch alles trägt und über Menschen wacht,  
der ist's, der uns beschützt und selig macht.

*Reimpsalm 124, 4*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
von unserem geliebten Vater, Schwiegervater,  
Opa, Uropa, Schwager und Onkel

## Johann Gülker

\* 23. Dezember 1927 † 20. Mai 2019

Gott hat ihn erlöst und wir sind dankbar, dass er  
so lange in unserer Mitte sein durfte.

In liebevoller Erinnerung

**Friedegund, Gerhilde, Gerda**

**Bernd und Margret** mit Kindern

**Janette und Markus**

**Gesine** mit Kindern und Enkelkind

**Jan und Walburga** mit Kindern und Enkelkind

49849 Wilsum, Rotthook 7,  
Nordhorn, Rangsdorf, Everswinkel, Berlin,  
Schoonebeek (NL)

### Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

**Herausgeber:** Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

**Redaktion:** Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (sva),  
Sven Hensen, Nordhorn (sh), Johann Vogel, Laar (jv)

**Schriftleitung:** Pastor Dieter Bouws, Eschweg 1, 49843 Uelsen, Tel.: 059 42 / 419,  
E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

**im Juli:** Dieter Wiggers, Olmützer Straße 9, 48529 Nordhorn, Tel.: 059 21 / 819 33 31

**Redaktionsschluss für die Juli-Ausgabe:** 8. Juli 2019;  
namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

**Druck:** WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

**Bezugsgebühren:** Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht ([www.altreformiert.de](http://www.altreformiert.de)). Interessenten außerhalb der alt-reformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47 / 314 oder E-Mail: [vogel-johann@gmx.de](mailto:vogel-johann@gmx.de) melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

**Anzeigen:** € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite